

## Es wird Zeit für die FSME-Impfung!

Mit 261 Fällen sind 2014 in Deutschland viel weniger Menschen an FSME erkrankt als 2013 (420 Fälle). Diese Daten des Robert Koch-Instituts hat der „Zecken-Informationssdienst“ von Pfizer zusammengestellt. Die Infektionsgefahr habe jedoch nicht abgenommen, betont Dr. Wolfgang Hautmann vom Bayerischen Landesamt für Gesundheit in der Mitteilung. Er empfiehlt, jetzt den Impfschutz von Risikopersonen zu überprüfen.

Ärzte Zeitung, 10.03.2015

## Kopfschmerz-Schule

Immer häufiger kommen chronische Kopfschmerzen bereits bei Schulkindern vor. Allerdings kann bereits eine einstündige Schulung die Häufigkeit deutlich reduzieren, wie eine Studie mit 14- bis 15-jährigen Schülern zeigte. Schüler, die Informationen über Risikofaktoren sowie Tipps zur Bekämpfung der Schmerzen erhielten, hatten im Vergleich zu Kindern ohne Schulung eine um 70% höhere Chance, die Kopfschmerzen in den nächsten sieben Monaten zu verlieren. Zu den Risikofaktoren zählen Belastungen im sozialen Umfeld, u.a. familiäre Konflikte, Mobbing und Missbrauch, aber auch spezifische Verhaltensweisen wie Bewegungsmangel, Alkohol- und Nikotinkonsum sowie häufiger Gebrauch elektronischer Medien.

Neurowoche 2014, München



springermedizin.de  
auf Twitter

Pünktlich zum  
Frühlingsanfang heißt es

„Lauschen“ Sie unserem Zwitschern  
und werden Sie zum „Follower“

► [twitter.com/springermedizin](https://twitter.com/springermedizin)

## Früher Marker für Gefäßveränderungen

# Vergesslichkeit: Hinweis auf nahen Schlaganfall?

Kognitive Tests geben nicht immer die tatsächlichen Fähigkeiten des Patienten preis. Die Frage nach Gedächtnisproblemen kann das vaskuläre Risiko oft besser enttarnen.

Schon in der Vergangenheit konnte gezeigt werden, dass kognitive Störungen mit einem erhöhten Schlaganfallrisiko einhergehen. Anhand der Daten von 9152 Teilnehmern der Rotterdam Study suchten Ayesha Sajjad und Kollegen vom Erasmus University Medical Center jetzt nach entsprechenden Zusammenhängen. Die Probanden waren zu Gedächtnisproblemen befragt worden und hatten sich zudem einem Mini-Mental-Status-Test (MMST) unterzogen. Alle Schlaganfälle bis zum Jahr 2012 wurden in die Analyse einbezogen. 17% der

im Schnitt 67-jährigen Probanden gaben Probleme mit dem Erinnerungsvermögen zu Protokoll. Insgesamt zählten die Autoren in 111.593 Personenjahren 1134 Schlaganfälle, davon 663 ischämische und 99 hämorrhagische. In der adjustierten Analyse, in der u. a. BMI, Blutdruck, Diabetes etc. berücksichtigt wurden, ergab sich für Teilnehmer mit Gedächtnisstörungen ein um 20% erhöhtes Schlaganfallrisiko. Dabei zeigte sich eine Abhängigkeit vom Bildungsniveau: Während das Risiko bei Personen mit niedrigem Bildungsstand um 9% anstieg, war es bei Hochschulabsolventen um 39% erhöht. Kein Zusammenhang ließ sich dagegen zwischen Schlaganfallrisiko und auffälligem MMST erkennen. (5)

Sajjad A et al. Stroke 2014; doi: 10.1161/STROKEAHA.114.006616

## Buntes Keim-Allerlei unterstützt Immunsystem

# Weniger Allergien ohne Spülmaschine

In Haushalten, in denen das Geschirr noch mit der Hand abgewaschen wird, leiden sieben- bis achtjährige Kinder seltener unter Allergien, so das Ergebnis einer schwedischen Studie.

Der Hygienehypothese zufolge schützt die Auseinandersetzung mit Mikroorganismen vor Allergien. In einer fragebogenbasierten Studie haben Bill Hesselmar und Kollegen von der Universität Göteborg nun den Einfluss verschiedener Lebensstilfaktoren auf die Allergieprävalenz untersucht: Eltern von 1029 Kindern (7 bis 8 Jahre alt) wurden gefragt, wie sie ihr Geschirr waschen und ob das Kind fermentierte Lebensmittel oder Produkte direkt vom Bauernhof esse. Zudem machten die Eltern Angaben über allergische Erkrankungen wie

Asthma, Rhinokonjunktivitis und Ekzeme bei ihren Kindern.

### Traditionelle Haushalte – gesündere Kinder?

Wurde das Geschirr mit der Hand gespült, zeigte sich ein geringeres Risiko für die Entwicklung allergischer Erkrankungen: 23% der Kinder aus Haushalten ohne Spülmaschine litten unter Ekzemen, mit Maschine 38%. Entsprechende Unterschiede zeigten sich auch bei Asthma (1,7% vs. 7,3%) und Heuschnupfen (10,3% vs. 12,9%), allerdings ohne Signifikanz. Fermentierte Nahrung und Produkte vom Bauernhof boten einen gewissen Schutz, Signifikanz war aber nur in der Gesamtgruppe der allergischen Erkrankungen erkennbar. (5)

Hesselmar B et al. Pediatrics 2015 (10.1542/peds.2014-2968)